

sowohl von der technischen als auch von der wirtschaftspolitischen Seite her abgehandelt.

Viele der gezeigten Beispiele kann man umschreiben mit dem Satz — „Kleinigkeiten mit großer Wirkung“. Haben sich z. B. schon alle Kumpel darüber Gedanken gemacht, was es bedeutet, wenn eine große Abraumförderbrücke „nur“ 15 Minuten ausfällt? Das heißt 1050 m³ weniger Abraum, oder in Geld umgerechnet sind das 600 DM — der Monatsverdienst eines Baggerführers. 10 Minuten Stillstand eines Abraumbaggers — hervorgerufen durch Zugmangel — bedeuten 150 m³ weniger Abraum. Bei einem Verhältnis Abraum zu Kohle von 3 : 1 sind das 50 Tonnen fehlende Rohkohle. Allein im Bezirk Halle würde die jährliche Mehrauslastung aller Abraumbagger um nur 0,1 Prozent (!) 300 000³ mehr Abraum bedeuten, was 180 000 Tonnen mehr freigelegter Kohle entspricht. Im Bezirk Cottbus liegt die jährliche Auslastung der Abraumgeräte bei 53 Prozent. Im 1. Halbjahr 1957 hatten 18,8 Prozent aller Ausfallstunden ihre Ursache in fehlenden Zügen. Dadurch wurden 32,4 Millionen m³ Abraum nicht bewegt. Im 1. Halbjahr 1958 hat der Zugmangel noch mehr zugenommen und damit auch die Planschulden im Abraum. In den ersten 6 Monaten d. J. kommen nämlich 20,6 Prozent aller Ausfallstunden auf das Konto Zugmangel, und dadurch allein fehlen 40,2 Millionen m³ Abraum.

Das sind nur wenige Beispiele, die zeigen sollen, wie mit Hilfe der Ausstellungen jetzt in den Betrieben die Diskussion zur Beseitigung aller „Bremsklötze“ geführt werden kann.

Ähnliche Vergleichszahlen aus den Kraftwerken sollen zeigen, wie jede Kilowattstunde mehr Energie sich positiv auf das weitere Entwicklungstempo der sozialistischen Wirtschaft auswirkt. So gibt es zahlreiche Fakten darüber, wieviel Energie benötigt wird, um bestimmte Erzeugnisse der Grundstoff- und Verbrauchsgüterindustrie herzustellen. Für 1 Tonne Aluminium werden rund 20 000 kWh Strom benötigt, für 1 Tonne Karbid sind es 3000 kWh und für die gleiche Menge Buna gebraucht man 40 000 kWh. Der Biertrinker wird daran erinnern, daß für 1000 Liter Bier rund 100 kWh Strom erforderlich sind usw. Diese Zahlen wirken lebendig, sie sollen zum Nachdenken anregen, weil letztlich der Kumpel und Kraftwerker unmittelbar oder mittelbar seine Arbeitsergebnisse in Form von mehr Massenbedarfsgütern und Nahrungsmitteln wiederfindet. Betrachtet man z. B. in diesem Zusammenhang das vom Nationalpreisträger-Kollektiv Absch, Berger, und Kammeier aus dem Kraftwerk des EKB-Bitterfeld entwickelte ABEKA-Verfahren zur Verlängerung der Reisezeit der Kondensatoren, dann wird sehr deutlich, was neue Arbeitsmethoden und neue technologische Verfahren für eine volkswirtschaftliche Bedeutung haben. Durch das genannte Verfahren fallen im Kraftwerk des EKB-Bitterfeld jährlich 120 Stillstände der Kondensatoren weg. Dadurch laufen die Turbinen länger und geben mehr Strom ans Netz. Im Jahr sind das 20 Millionen kWh mehr Strom als vor Anwendung dieses Verfahrens. Dazu kommen je Jahr 60 000 DM Einsparung an Kohle.

Mit den 20 Millionen kWh Mehrerzeugung an Elektroenergie kann man z. B. herstellen: 1000 Tonnen Aluminium oder 6000 Tonnen Karbid — beides Rohstoffe, die sehr dringend bei uns benötigt werden. Solche Vergleiche werden auch noch zu anderen Problemen gebracht — z. B. im Zusammenhang mit dem Kampf gegen Betriebsunfälle. Betriebsunfälle bringen nicht nur Schaden an der Gesundheit der betroffenen Kumpel und Kraftwerker, sondern Tausende von Ausfallstunden entstehen dadurch in der Produktion.